



16

Im Gespräch

Als langjähriger Notarzt weiß Michael Baubin, worauf es bei dieser Arbeit ankommt.

18

Kinderschutz heißt Hinschauen

Niemand hat es in seinem Leben verdient, Gewalt oder Vernachlässigung zu erfahren.

EDITORIAL

WAS WÄREN WIR OHNE MUT?

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser,
was wären wir ohne Mut?

Seit die Menschen Geschichten erzählen, handeln sie von mutigen HeldInnen und ihren Taten. In der Bibel tritt David gegen den übermächtigen Goliath an, Kinder lieben den Mut und die Frechheiten von Pippi Langstrumpf und Berichte über Zivilcourage verbreiten sich in den Medien rasend schnell um die ganze Welt.

Mut ist eine Charaktereigenschaft, die uns immer in einem gewissen Maße dazu bringt, unsere Komfortzone, unseren „sicheren Hafen“ zu verlassen. Oft wird Mut belohnt – mit Erfolg, einem unvergesslichen Erlebnis oder einem Gewinn an Selbstvertrauen. Aber eine mutige Handlung ist dadurch bestimmt, dass sich der Ausgang nicht vorhersehen lässt. Eventuell kann die Ausführung nachteilige Konsequenzen haben. Diese latente Bedrohung begründet unser aller Mut. Mut ist in den **tirol kliniken** allgegenwärtig. Bei der Hebamme, die eine schwierige Entscheidung treffen muss, beim Notarzt, der zum Einsatz gerufen wird, bei der Patientin, der eine Therapie bevorsteht. Jeden Tag entscheidet das Schicksal, ob der Mut belohnt wird. Und jeden Tag treffen Menschen in unserem Unternehmen aufs Neue mutige Entscheidungen und verändern damit vieles zum Positiven.

Wir freuen uns, Ihnen in dieser neu gestalteten Ausgabe der HOCH³ Geschichten vom Mut in den **tirol kliniken** zu erzählen.

*Michaela Speckbacher
Teresa Lackner-Pöschl*

Neue Redaktionsleitung der HOCH³:

Mag.^a (FH) Teresa Lackner-Pöschl (l) und Mag.^a Michaela Speckbacher (r)



An der Entstehung der HOCH³ sind viele Menschen in den **tirol kliniken** beteiligt. Manche schreiben Texte, andere liefern Fotos, einige helfen uns bei der Recherche und viele bringen ihre Ideen ein. Wir bedanken uns bei allen, die einen Beitrag zu dieser Ausgabe geleistet haben!

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Tirol Kliniken GmbH, www.tirol-kliniken.at • **REDAKTION:** 6020 Innsbruck, Anichstraße 35, Tel. 050504-28612, hoch3@tirol-kliniken.at **REDAKTIONSLEITUNG:** Mag.^a Michaela Speckbacher, michaela.speckbacher@tirol-kliniken.at • Mag.^a (FH) Teresa Lackner-Pöschl, teresa.lackner-poeschl@tirol-kliniken.at • **HERSTELLUNG UND VERTRIEB:** Tirol Kliniken GmbH, Michael Gehrer MSc, Karin Brozzu • **DRUCK:** Athesia Tyrolia, Innsbruck • **AUFLAGE, ERSCHEINUNG:** 7000 Stück, gedruckt auf weißem FSC Recycled, erscheint mind. 4x jährlich • **BLATTLINIE LAUT MEDIENGESETZ:** Unabhängiges periodisches Druckwerk mit dem Zweck der Information von MitarbeiterInnen und unternehmensinteressierten Personen der Tirol Kliniken GmbH. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Herausgeberin oder der Redaktion dar. Keine Gewähr für die Richtigkeit in Wort und Bild. Reproduktionen jedweder Art und jedweden Umfangs sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Redaktionsleitung gestattet. Wenn Sie das Magazin HOCH³ gerne beziehen möchten, geben Sie uns bitte unter hoch3@tirol-kliniken.at Ihre Anschrift bekannt. Abmeldungen können Sie uns ebenfalls über diese Adresse mitteilen.



14
Raum der schnellen
Entscheidungen

04

Zufrieden in der Pflege?
Kommt vor ...



Zwei von uns 04

Zufrieden in der Pflege? Kommt vor ...

Wussten Sie, dass ... 08

Wissenswertes über die Abteilung
Bau und Technik

Unsere Geschichten 10

Es gibt nur einen Weg 14

Raum der schnellen Entscheidungen 16

Im Gespräch mit Michael Baubin 18

Kinderschutz heißt Hinschauen 22

Mut hat viele Facetten

#wirsindtirolkliniken 25

Social Wall

hoch³aktiv 26

Wir arbeiten hochmotiviert,
hochspannend und hochprofessionell.

Gut zu wissen 32

Personalien, Termine, Dies & Das

Für Körper und Geist 34

Denksport 35

Ein Gruß aus unserer Küche



10

Es gibt nur den einen Weg

Ein Jugendlicher, der als
Transgender in einer kleinen
Dorfgemeinde in Tirol lebt.



22

Mut hat viele Facetten





ZUFRIEDEN IN DER PFLEGE? KOMMT VOR ...

Text: Michaela Speckbacher | Fotos: Gerhard Berger und Michaela Speckbacher

Sabrina Rofner und Magdalena Unterbrunner sind diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen. Sie arbeiten seit vielen Jahren auf der „Med 2“ im LKH Hall. Ein gemeinsamer Vormittag gibt einen Einblick, wie die beiden Frauen arbeiten und was sie in ihrem Berufsalltag leisten.

Gute Atmosphäre im Team - auch im neuen Pausenraum



Die Blisterverpackung knistert jedes Mal, wenn Sabrina Rofner eine weiße Tablette herausdrückt. Die junge, zierliche Frau verteilt die Medikamente sorgsam in blaue Tassen. Jeden Handgriff erfasst sie im Computer. Eine verantwortungsvolle Arbeit. Jede Medikation ist individuell, ein Fehler kann verheerend sein. „Es muss passen“, sagt Sabrina bestimmt. Nebenbei bespricht sie mit der Stationsleitung konzentriert die neuen Aufnahmen des Tages. Multitasking gehört zum Job.



Mir war schon in der Volksschule klar, dass ich einmal Krankenschwester werde.

Sabrina Rofner

„Der Patient in Zimmer 110 beklagt sich, dass die Leitung schmerzt“, berichtet die Pflegeschülerin. Sabrina Rofner ist die verantwortliche Pflegekraft für den Patienten und die Schülerin. Gemeinsam besprechen sie die Möglichkeiten. „Mit den meisten Auszubildenden machen wir gute Erfahrungen. Bei uns bekommen sie verantwortungsvolle Aufgaben. Wir erhalten viele positive Rückmeldungen über die Arbeit bei uns“, erzählt Sabrina zufrieden und mit einem gewissen Stolz.

Auszubildende sind wichtig und aus der Stationsarbeit nicht wegzudenken. „Sie müssen schnell lernen,“ weiß Sabrina. Dasselbe gilt für neue Kolleginnen und Kollegen. „Wir sind oft knapp besetzt und hätten manchmal gerne mehr Zeit zum Einschulen,“ beschreibt sie eine der Herausforderungen in ihrem Job.

Zum Team der Med 2 in Hall gehören rund 50 Pflegekräfte. Nur drei davon sind männlich. „Die Pflege ist weiblich,“ bekräftigt Sabrina das Offensichtliche. Schmunzelnd fügt sie hinzu: „Außer in der Führungsebene.“ Eine mögliche Erklärung sieht sie darin, dass sich wenige Frauen für eine Stationsleitung interessieren. Viele Kolleginnen, vor allem jene mit Kindern, könnten keine Vollzeitstelle übernehmen. Und wenn die Ausbildung schon länger zurückliegt, würden sich Frauen oft keine Leitungsposition mehr zutrauen.

In Zimmer 108 wartet ein älterer Herr mit gepackter Tasche auf seine Entlassung. „Jetzt haben Sie es geschafft! Sie sind bestimmt froh, dass Sie endlich Ruhe von uns haben“, scherzt Sabrina. Sie gibt ihm den Arztbrief und zwei Pflaster für die Wunde am Bein mit. Der Patient lächelt gutmütig. Er möchte wissen, ob er daheim gleich duschen könne. Ein schockiertes Hochziehen der Augenbrauen verrät die Antwort schon bevor Sabrinas Worte folgen: „Auf keinen Fall! Sie haben eine frische

Wunde, die darf nicht nass werden.“ Sie vergewissert sich, dass am nächsten Tag ein Besuch beim Hausarzt ansteht und gibt ihm Tipps, wie er die Wunde beim Duschen schützen kann.

Eine junge Frau mit dunklen Haaren kommt gut gelaunt den Gang entlang. Magdalena Unterbrunner fällt auf. Im Gegensatz zu den anderen auf der Station trägt sie blaue Dienstkleidung, keine weiße. „Ich habe gerade in der >>>



SABRINA ROFNER

aus Volders ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Dass Sabrina einmal Krankenschwester wird, hat sie schon in der Volksschule auf die Frage nach dem Berufswunsch geantwortet. Der Weg in die Pflege war allerdings kein direkter: Matura – Medienkolleg – Rechtsanwaltskanzlei – Lohnverrechnung und schließlich die Pflegeausbildung am AZW in Hall. Seit 5 Jahren arbeitet sie auf der Med 2 im LKH Hall. Dort hat Sabrina ihre Berufung gefunden.

PARTYSERVICE

In Ihrem SPAR-Markt bestellen
oder online unter
www.spar.at/partyservice



Fein, dass es das noch gibt ...

... die frisch im Markt zubereiteten Köstlichkeiten von SPAR.

Große Feste ohne große Mühe! Wählen Sie einfach aus: verschiedene, köstliche Feinkostplatten und Partybrezen, Jourgebäck-Variationen, Jumbobaguettes oder Riesenkornspitz sowie Petit Four-Platten, die wir frisch für Sie zusammenstellen! Durch die Vorbestellung sparen Sie Zeit und Mühe und können sich entspannt Ihren Gästen widmen. Selbstverständlich bereiten wir auch Feinkostplatten nach Ihren persönlichen Wünschen zu! Nähere Infos in Ihrem SPAR-Markt.





Ambulanz bei einem Herzkatheter assistiert. Da tragen wir alle blau“, klärt die diplomierte Pflegerin auf. Ihre Aufgaben in der Ambulanz sind erledigt. Bis Dienstschluss hilft Magdalena noch auf der Station mit. Kollegin Sabrina kann die Unterstützung gut gebrauchen.



Man muss die Menschen mögen. Bei uns vor allem Ältere.

Magdalena Unterbrunner

Über die Frage, was man für den Pflegeberuf mitbringen muss, darüber denkt Magdalena nicht lange nach: „Herz.“ Ein paar Sekunden vergehen, bevor sie weiterspricht. „Man muss die Menschen mögen. Bei uns vor allem Ältere.“ Die Gefahr, den Beruf mit nach Hause zu nehmen, sieht Magdalena für sich nicht. Aber manche Schicksale gehen ihr nahe. „Letzte Woche war eine meiner langjährigen onkologischen Patientinnen sehr schlecht beisammen. Da habe ich auch daheim an sie gedacht.“ Sabrina nickt, sie kennt dieses Gefühl.

Der Patient in Zimmer 110 braucht einen Harnkatheter. Seine Nieren versagen. Magdalena übernimmt diese Aufgabe mit der Schülerin. So kann Sabrina währenddessen ihre Arbeit vom Vormittag dokumentieren. Der Mann mittleren Alters war noch nie im Krankenhaus. Mit einem verlegenen Spruch versucht er seine Nervosität zu verbergen, als Magdalena und die Schülerin das Zimmer betreten. Magdalena hat ein Gespür für Menschen. Geduldig erklärt sie den Eingriff. Dann leitet sie den Patienten und die Auszubildende Schritt für Schritt an. Ihre Ruhe und Souveränität lösen die Spannung im Raum nach wenigen Minuten. Magdalenas Rezept ist einfach:

„Ich stelle mir immer vor, was ich mir in dieser Situation wünschen würde.“ Bei einem Thema sind sich Sabrina und Magdalena nicht einig: Nachtdienste. Magdalena mag das Arbeiten in der Nacht. Sie genießt die Ruhe, auch wenn immer was zu tun ist. Sabrina findet den Wechsel zwischen Tag und Nacht schwierig. Der Schlaf leidet, es liegt ihr nicht.

Es ist kurz vor zwölf. Die ersten Verabredungen zum Mittagessen im neuen Aufenthaltsraum sind bereits getroffen. „Endlich haben wir mehr Platz,“ freut sich Magdalena. Sie setzt sich neben die diensthabende Ärztin. Sie zeigt ihr auf dem Handy Fotos von der letzten Bergtour aufs Kellerjoch. „Wir haben ein super Miteinander mit den Ärzten. Es ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Das ist nicht selbstverständlich“, weiß Magdalena.

Die gemeinsame Zeit zu Mittag ist wichtig. Die Auszeit tut allen gut, bietet Raum für Privates. Die Pause vergeht wie im Flug. Der Dienst von Magdalena und Sabrina geht weiter. ■



MAGDALENA UNTERBRUNNER

ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und wohnt in Kolsass. Sie hat als Kind schon gewusst, dass die Pflege ihr Traumberuf ist. Diesen Weg hat sie konsequent verfolgt. Zuerst als Pflegehelferin, dann als Altenfachbetreuerin und schließlich hat sie die Diplomausbildung am AZW in Hall absolviert. Seit 10 Jahren ist sie Teil des Teams auf der Med 2 im LKH Hall. Sie ist glücklich im Beruf und würde diesen nicht tauschen wollen.



Magdalena und Sabrina besprechen den Dienstplan. Der nächste gemeinsame Dienst ist in zwei Wochen.

PFLEGE AUF DER MED 2 IN HALL

Die Innere Medizin 2 am LKH Hall ist mehr als nur eine Bettenstation. Das Team versorgt auch ambulante Patientinnen und Patienten.

Unter der Leitung von Christine Krennhuber kümmern sich rund 50 Pflegepersonen hauptsächlich um Menschen mit Krebserkrankungen, Herzleiden oder Störungen des Verdauungstraktes.

WUSSTEN SIE, DASS ...

BAU UND TECHNIK

Durchdachte Gebäudeplanung, effizientes Energiemanagement und neueste Technik sind wichtige Voraussetzungen für eine moderne medizinische Versorgung!

Genau das sind die Aufgabenbereiche der 21 MitarbeiterInnen der Abteilung Bau und Technik. Ein reibungsloses, Iso-zertifiziertes Projektmanagement ist das A und O in diesem Bereich. Die MitarbeiterInnen erarbeiten Planungsvorgaben, kontrollieren die Umsetzung und behalten dabei Termine und Kosten im Blick. Aber es gibt noch andere, spannende Aufgaben in der Bau und Technik.



WUSSTEN SIE, DASS ...

... ein kleiner Budgetanteil bei jedem Bauprojekt für „Kunst am Bau“ reserviert ist? Bei der „Inneren Medizin Süd“ hat sich der Bau-und-Technik-Projektleiter darum gekümmert, dass 16 Mosaik von namhaften Nachkriegskünstlern wie Max Weiler, Gerhild Diesner, Fritz Berger oder Max Spielmann vor dem Abriss des Altbaus fachmännisch abgenommen, restauriert und wieder im Neubau angebracht wurden. Sowohl in der Eingangshalle als auch in den beiden Stiegenhäusern kommen diese wunderbar zur Geltung.

WUSSTEN SIE, DASS ...

... Zusammenarbeit für uns oberste Priorität hat? Im Chirurgiezentrum Hall wurde **tirol kliniken**-weit erstmalig ein digitales Bildmanagement-System in einem interdisziplinären OP-Bereich umgesetzt. So ein System ermöglicht einen zentralen und koordinierten Zugriff auf sämtliche in den OP-Sälen verfügbaren Video-, Audio- und sonstigen Datenquellen. Diese Technik bietet den ChirurgInnen und ihren Teams einen zukunftsweisenden Arbeitsplatz. Für die Umsetzung hat der Bau-und-Technik-Medizintechnikbauleiter Hand in Hand mit der hausinternen IT-Planung und der **tirol kliniken**-Tochterfirma E&E gearbeitet.



WUSSTEN SIE, DASS ...

... in der Abteilung Bau und Technik das Energiemanagement angesiedelt ist und die Initiative Nachhaltigkeit koordiniert wird? Der Fokus liegt auf dem Zusammenhang zwischen Gesundheit und Klima – jede/r MitarbeiterIn hat die Möglichkeit aktiv mitzuwirken!



WUSSTEN SIE, DASS ...

...unsere Standorte über eine Photovoltaikleistung von rund 700 kWp verfügen? Die erzeugte Energie entspricht dem Stromverbrauch von rund 155 Einfamilienhäusern. Der Stromverbrauch aller Standorte zusammengerechnet würde für rund 13 000 Einfamilienhäuser reichen. Mit der eingesetzten Energie für die Wärmeerzeugung könnten rund 5 700 Niedrigenergiehäuser beheizt werden. Am Standort in Hall wird übrigens nur mehr für Mobilität und die Notstromversorgung fossile Energie benötigt.



WUSSTEN SIE, DASS ...

... bei einem Stromausfall unsere Notstromaggregate sofort anspringen? Für die gesicherte PatientInnenversorgung hat die Zuverlässigkeit der technischen Anlagen höchste Priorität. Das qualitative Projektmanagement der Bau und Technik gewährleistet die Planung, Auswahl und Installation hochwertiger, zuverlässiger und auch energieeffizienter Anlagen.

ES GIBT NUR DEN EINEN WEG

Text: Iris Schirmer | Fotos: Iris Schirmer

Ein Jugendlicher, der als Transgender in einer kleinen Dorfgemeinde in Tirol lebt. Ein Mädchen, das zu Max wird, mit allen Konsequenzen. Eine Reihe von mutigen Entscheidungen, die bei vielen Menschen Fragen aufwerfen: Wie geht man als Eltern damit um? Wie schafft man das aber vor allem als betroffenes Kind? HOCH³-Redakteurin Iris Schirmer hat sich mit Max und seiner Familie getroffen und genau diese Fragen gestellt.

Und dann sitzt er vor mir. Max, 15 Jahre, die Stimme hat den Großteil des Stimmbruchs schon hinter sich. Daneben sitzt Monika, seine Mama. Wir sind auf der Veranda der großen Landwirtschaft, wo Max aufwächst. Ich lasse die vorbereiteten Fragen zuerst bei Seite und bitte ihn, einfach zu erzählen.

Bereits im Kindergarten wollte Max keine Mädchenkleider anziehen, wollte lieber kurze Haare haben und eben wie ein Junge aussehen. In der Volksschule wurde er mit seinen Wünschen immer klarer, da gab es dann kein Überreden mehr. „Max wurde regelrecht krank, wenn er ein hübsches Kleid anziehen

sollte für einen besonderen Anlass“, so seine Mama. „Er hat verkleidet ausgeschaut, das war nicht er.“

Im Gymnasium schickt ihm eine Mitschülerin ein Video über Transgender-Kinder. Und endlich hat das Gefühl einen Namen. Es gibt auch andere Menschen, denen es so geht. Zwei Jahre trägt Max noch dieses immer stärker werdende Wissen mit sich herum. Erst dann, als es ganz klar ist, dass es nur mehr den Weg nach vorne gibt, outet er sich bei seiner Familie. „Überrascht waren wir nicht, wussten aber auch nicht, ob es eine Phase ist oder etwas, das vergeht“, so seine Mama. Zusammen machen sie einen Termin in der Transgenderambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie im LKH Hall aus. „Wir waren überrascht,

“

**Max wurde
regelrecht krank,
wenn er ein
hübsches Kleid
anziehen sollte für
einen besonderen
Anlass.**

Mama von Max





wie einfach das alles ist. Wie normal und wie gut wir durch die verschiedenen Stadien begleitet wurden.“

Ein erster Schritt ist die Einnahme von Hormonblockern, um die weibliche Pubertät nicht anfangen zu lassen, gefolgt von Testosteron, um die männliche Pubertät zu starten. „Max ist Gott sei Dank zu einem sehr guten Zeitpunkt in die Behandlung gegangen.“ So haben sich einige sekundäre Geschlechtsmerkmale noch nicht entwickelt, was für eventuelle Operationen, die noch folgen könnten, günstig ist.

“

Und wenn ich mal überlegt habe, war es am Ende immer ein JA.

Max

Nachdem die Familie Bescheid weiß, outet sich Max in der Schule und auch im Dorf. Hier war und ist der Papa eine große Stütze und steht wie ein „Fels in der Brandung“ hinter seinem Sohn. Max spielt bei der Musikkapelle Klarinette. Nach seinem dortigen Outing spricht der Kapellmeister ein paar anschließende Sätze, bei denen er noch einmal das Wort „sie“ verwendet – in alter Gewohnheit. „Da haben sie aus der Gruppe herausgerufen >ER< – das war ein schöner Moment“, erzählt Max. Auch beim Outing in der Klasse haben alle geklatscht. „Das war auch cool.“ Weder er noch seine Eltern können sich an verletzende Worte oder Reaktionen erinnern. „Er ist ja derselbe Mensch, nur ist er jetzt Max. Es ist einfach normal.“ >>>

Karriere durch Bildung

Mit Ihren pflegerischen Kompetenzen und unseren Weiterbildungs- und Spezialisierungsangeboten schaffen Sie sich spannende Karrieremöglichkeiten in den Pflegeberufen.

Weiterbildungen für Gesundheits- und KrankenpflegerInnen

- Basales und mittleres Pflegemanagement
- Breast Care Nurse
- Cancer Nurse
- Demenz Nurse
- Diabetesberatung
- Forensic Nursing
- Herzinsuffizienzberatung
- High Risk Infection Nurse **neu**
- Hygienemanagement im Gesundheitswesen
- Intermediate Care in der Pädiatrie
- Parkinson Nurse
- Pain Nurse
- Pflege bei außerklinischer Beatmung **neu**
- Pflege bei endoskopischen Eingriffen
- Praxisanleitung
- Rheumaberatung
- Universitätskurs für pflegerisch-soziales Case Management
- Wundmanagement

Weiterbildungen für PflegeassistentInnen

- Pflege bei Demenz
- Pflege bei psychiatrischen Erkrankungen

Anmeldung und Information

Telefon +43 512 5322-75207
sekretariat.sabwb@azw.ac.at

azw

Wir bilden Gesundheit

www.azw.ac.at



Fort- und Weiterbildungen

Wir unterstützen engagierte Menschen!

Allgemeine Fortbildung

- Atempädagogik

Berufsgruppenspezifische Fortbildungen

- Update Beugesenhen: Verletzungen/Erkrankungen/Schäden der Beugesenhen und ihre Nachbehandlung
- Kommunikation/Demenz – Fortbildung für HeimhelferInnen
- Upgrading für Hebammen im Fokus der Perinatologie
- MentorInnenausbildung für Hebammen

Management, Führung und Recht

- Personalführung und Leadership

Buchen Sie Ihre Fortbildung schnell und flexibel über
www.azw-academy.ac.at



azw:academy

»»» Wenn er gleich oder ähnlich fühlenden Kindern einen Rat geben kann, dann ist es der, es zu wagen, den Mut zu haben, sich zu outen es gibt nur diese eine Option für Max.

Etwas anderes gebe es nicht. „Sonst endet es in einer Katastrophe“, bringt Mama Monika es auf den Punkt.



Ob Max noch andere Transgender-Jugendliche kennt, frage ich. Wie der Zufall es will, ja. In derselben Gemeinde und sie sind befreundet – auch schon vor der Angleichung (wie Max den Prozess selber nennt).

Die Namenswahl war eher ein Probieren, was passt. Und als es dann Maximilian war, war es klar, das ist es. Der Pass wurde geändert und die Geburtsurkunde neu ausgestellt.

Auch die Geschwister erleben die Angleichung mit. Die kleinere Schwester findet es am Anfang nicht so toll, eine Schwester zu verlieren. Aber das Wesen und der Charakter von Max bleiben ja genau dieselben – nur ist er jetzt halt ein Bruder.

Anders machen würde Max nicht viel.

Im Nachhinein hätte er nicht die zwei Jahre warten müssen, bis er sich seinen Eltern öffnet. Aber dafür war es dann umso klarer und er sich umso sicherer, dass er jetzt den Weg der Geschlechtsangleichung gehen will. Gezweifelt habe er eigentlich nie. „Und wenn ich mal überlegt habe, war es am Ende immer ein JA.“

Informieren können sich Betroffene und Interessierte viel im Internet, erzählt er. Mittlerweile gibt es sogar Instagramstories, die den Weg der Angleichung mitverfolgen.

Ob er wisse, wie mutig das war, was er getan hat und immer noch macht, frage ich Max zum Abschluss. Er lacht und meint, es hat nur den einen Weg gegeben.... ■

TRANSIDENT? KENNEN WIR ...

Das Leben zeigt, dass die Zuordnung nach den äußeren Geschlechtsorganen nach der Geburt nicht immer richtig ist. Leidet ein Mensch unter seinen als nicht stimmig empfundenen äußeren Geschlechtsmerkmalen, heißt dies „Geschlechtsdysphorie“. Die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am LKH Hall ist für Betroffene unter 18 und ihre Angehörigen eine erste Anlaufstelle.

Das erfahrene Team rund um Dr. Martin Fuchs beantwortet alle Fragen und begleitet Familien während des gesamten Prozesses. „Bei Betroffenen kann es unter anderem zu starken Schamgefühlen, sozialem Rückzug, Depressionen, autoaggressivem Verhalten gegen den eigenen Körper und sogar zu Suizidgedanken kommen. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche, die so empfinden, Hilfe in Anspruch nehmen“, weiß Martin Fuchs.

Sprechstunde für Geschlechtsdysphorie bei Kindern und Jugendlichen

telefonische Anmeldung:
050504-33836 (Sekretariat Ambulanz)

Kontaktaufnahme per Mail:
martin.fuchs@tirol-kliniken.at

Erstanfragen kommen auf eine Warteliste, weitere Terminkoordination durch das Team der Sprechstunde (Dr. Martin Fuchs, Dr.ⁱⁿ Nora Ortner, Mag.^a Nina Haid-Stecher, PhD).

RAUM DER SCHNELLEN ENTSCHEIDUNGEN

Text: Johannes Schwamberger | Fotos: Gerhard Berger

Je zwei Schockräume gibt es in den beiden größten Notaufnahmen am Areal der Innsbrucker Klinik: in der Notaufnahme der Orthopädie und Traumatologie (OT-NA) und in der in der Notaufnahme im Medizinzentrum Anichstraße (MZA-NA). Schnelle und mutige Entscheidungen gehören dort zum Tagesgeschäft. Wie es genau abläuft, haben wir für Sie nachgefragt.

Freitag 17:10 Uhr Haller Straße. Ein Auto erfasst eine Radfahrerin. Schnell sind Zeugen und der Un-

falllenker bei der Schwerverletzten. Jemand ruft die Rettung und landet bei der Leitstelle. Von dort werden die Rettungsmittel disponiert. Notfallsanitäter sind in kurzer Zeit am Unfallort, keine

Minute später auch der Notarzt, der sofort mit der Erstversorgung beginnt.

Szenenwechsel: In Hötting brechen Feuerwehr und Polizei eine Woh-



nungstüre auf. Nachbarn haben Alarm geschlagen, weil sie den älteren Herrn der dort wohnt, länger nicht gesehen haben. Im Wohnzimmer finden die Einsatzkräfte den Mann am Boden liegend vor. Über die Leitstelle wird notärztliche Unterstützung angefordert.

In der Notaufnahme der Orthopädie und Traumatologie ist zu dieser Zeit nicht allzu viel los. In den Kojen werden gerade kleine Verletzungen behandelt, als zeitgleich mehrere Telefone klingeln. Das Schockraumteam wird automatisch alarmiert. In der aufgezzeichneten Nachricht erfahren FachärztInnen der Anästhesie, Radiologie und OT sowie die dazugehörigen Pflegekräfte erste Details: Verkehrsunfall, Schwerverletzte, Thorax und Beckentrauma, 38 Jahre, weiblich. Ankunft 17:50 Uhr. Die gleichen Informationen kommen zugleich aus einem Drucker.

In der MZA-Notaufnahme nimmt gerade das Schockraumteam den älteren Herrn aus der aufgebrochenen Wohn-

nung in Empfang: internistische Oberärztin/internistischer Oberarzt und Pflege. Persönliche Daten wurden vorab übermittelt, der Patient kommt bereits intuitiv. Sein Zustand ist kritisch. Der Notarzt übergibt den Patienten im Schockraum und schildert genau die Auffindungssituation und seine Einschätzung. „Verdachtsdiagnosen sind schwierig. Deshalb ist es für uns wichtig, wie die Person aufgefunden wurde. Wir müssen uns ein unvoreingenommenes Bild machen“, erklärt Frank Hartig, Leitender Oberarzt der MZA-NA. Er wird Recht behalten.



WAS FÜR DIE OT DER RÜCKEN IST...

Inzwischen ist auch die Patientin vom Verkehrsunfall in der OT-NA eingetroffen. Auch hier übergibt die Notärztin im Schockraum: Unfallmechanismus, Atmung, Medikamente, Daten. Nur wenn ein Lichtbildausweis dabei ist, wird der Name eingetragen. Ansonsten „xy, Haller Straße“. Als Erstes übernimmt die Orthopädie und Traumatologie. Fokus: Offensichtliche Verletzungen, vor allem an den Extremitäten und am Rücken. „Verletzungen am Rücken können leicht übersehen werden, deshalb drehen wir jede Patientin/jeden Patienten kurz um“, erklärt Andrea Hohenegger, leitende Diplompflegerin der OT-NA. Und warum die Extremitäten? „Von jeder Patientin/jedem Patienten wird ein Schockraum-CT gefahren, um innere Verletzungen auszuschließen. Dieses deckt aber nur Kopf und Rumpf ab“, so Hohenegger. Bereits während die Patientin im CT ist, schauen RadiologInnen die Bilder an.

...SIND FÜR DAS MZA DIE FÜSSE.

Im MZA-Schockraum kommt gerade der Neurologe dazu. Verdacht auf Schlaganfall. Das Team im Schockraum wird größer. „Fünfzehn KollegInnen aus fünf Disziplinen an einem komplexen Patienten, das kann vorkommen“, sagt Alexander Berger, leitender Diplompfleger der MZA-NA. „Kommunikation ist dann alles“, ergänzt Hartig, „auch wenn man sich flüchtig kennt, sind ja alle verummmt. Deshalb verpassen wir jedem einen Aufkleber: Name und Bereich. Und eine oder einer ist Teamleader.“ Ideen sind immer willkommen, aber eine/r trifft die Entscheidung, und zwar schnell. Die Zeit ist meist der Gegner und eine fundierte Entscheidung ist besser als keine. Fundiert heißt oft auch innehalten und nachdenken. „...und die Füße anschauen“, betont Hartig. Sind sie geschwollen oder Spitzfüße, gepflegt oder ungepflegt. Das kann dem Team zum Beispiel sagen, ob die/der PatientIn daheim versorgt wird oder nicht.



Fünfzehn Kolleginnen und Kollegen aus fünf Disziplinen an einem komplexen Patienten, das kann vorkommen.

Alexander Berger

Am anderen Ende des Areals ist das Schockraum-CT noch nicht ganz fertig, die/der diensthabende Neurochirurg/in ist aber schon verständigt. Zu schwer sind die Schädelverletzungen der RadfahrerIn. Normalerweise kommt die Patientin wieder zurück in den Schockraum, um die Verletzungen der Extremitäten zu röntgen, diesmal aber nicht. Sie muss sofort in den Neurochirurgischen OP, entscheidet das Konsil. Später werden die ÄrztInnen der OT weiteroperieren. Die Prognose der Patientin ist gut, der Weg dorthin wird anstrengend.

In der MZA-NA kristallisiert sich inzwischen ein völlig unerwartetes Bild heraus. Der ältere Herr ist Schmerzpatient aufgrund einer Tumorerkrankung. Aus Versehen hat er ein falsches Schmerzpflaster geklebt und eine Opiat-Überdosis erlitten. Damit ist auch die stark eingeschränkte Atmung erklärt. Er kommt auf die Station und das Schockraumteam macht Defusing: Manöverkritik, Psychohygiene oder erschrockenen PraktikantInnen erklären, warum man gerade die Reanimation abgebrochen hat, denn das reine Überleben ist manchmal nicht alles. Viel Zeit bleibt aber nicht, denn im Ambulanzbereich hat sich ein Patient massiv verschlechtert und kommt rüber in den Schockraum. In den ersten. Der zweite wird auch gerade vorbereitet, denn der Hubschrauber ist im Anflug. Verdacht auf CO-Vergiftung, aber vielleicht auch ganz was anderes... ■



Univ.-Prof. Dr. Michael Baubin ist vieles – Anästhesist, leitender Oberarzt, Notarzt, Lehrender, Qualitäts- und Risikomanager, Segler, Musiker und nicht zuletzt Familienvater. Seine Tätigkeit als Notarzt übt er seit über 30 Jahren aus. Damit ist er einer der erfahrensten Notfallmediziner an der Innsbrucker Klinik.

IM GESPRÄCH

Text: Johannes Schwamberger | Fotos: Gerhard Berger

Michael Baubin ist ein „alter Hase“ in der Notfallmedizin. Als langjähriger Notarzt weiß er, worauf es bei dieser Arbeit ankommt. Er stand Johannes Schwamberger zum Thema Mut Rede und Antwort.

WAS IST FÜR SIE MUT?

Mut ist für mich das Umsetzen von Gedachtem in Handlungen in solchen Bereichen, die für einen nicht Routine sind, wo man über übliche Grenzen – mit einem hohen Grad an Verantwortung – hinausgeht.

IST MUT EINE VORAUSSETZUNG UM MEDIZINER ZU SEIN?

Wenn ich an Mut denke, fallen mir sofort auch Übermut, Hochmut und Demut ein. Bei Übermut denken wir an einen pubertierenden Jugendlichen, Hochmut hat mit Arroganz zu tun und ist eher eine Schwäche, und das Wort Demut lässt mich reflektieren, dass ich eigentlich nur als Werkzeug Gottes – oder wenn man sagen will des Schicksals – auf der Erde bin. Ja, gewissen Mut braucht man auch in der Medizin, je nach Fachgebiet mehr oder weniger. Auch in meinem ärztlichen Tun war ich manchmal – im Nachhinein betrachtet – mutig. Erst kürzlich, als ich bei einem Notfall im OP eine Maßnahme angewandt habe, die so nicht im Lehrbuch steht, ja, auch nicht Leitlinien-konform war. Da wird man auch nach langer Berufslaufbahn noch kurz nervös, dann bin ich das aber ruhig angegangen und alles ist gut gegangen. Eben weil wir manchmal über Grenzen hinausgehen, sprechen wir ja auch – für medizinisches Personal – von Leitlinien und nicht von Richtlinien.

WO HABEN SIE PRIVAT MUT BEWIESEN?

Beim Segeln zum Beispiel vor 45 Jahren. Allerdings hatte ich da noch keine Fa-

milie. Heute würde ich vielleicht nicht mehr trotz Sturmwarnung nochmal rausfahren, damals habe ich es getan. Aber Familie gründen, Kinder in die Welt bringen, auch jeder Hausbau, größere finanzielle Entscheidungen zu treffen, benötigt Mut. Da hilft es, ein Netz zu haben, dem man vertrauen kann, das einen auffängt. Dies kann z. B. der Glaube sein.

HAT MUT NICHT AUCH IM BEREICH DER ERSTEN HILFE EINEN HOHEN STELLENWERT?

Wenn ich Begriffen auf den Grund gehe, denke ich gerne auch an die Synonyme. Bei Mut fällt mir Beherztheit ein. Erst kürzlich wurde ein 56-Jähriger gerettet, weil er von Ersthelfern aus einem Auto geborgen und reanimiert wurde – von Menschen, die das noch nie vorher gemacht haben. Das nenne ich beherzt. Nicht an das ABER zu denken und sich nicht von Angst einengen zu lassen. Mut haben kann Leben retten.

KANN EINEM DER MUT AUCH IM WEG STEHEN?

Hochmut und Übermut sicher. Ein realistischer und abgesicherter Mut aber nicht. Mut soll durch Wissen und Erfahrung abgesichert sein, dann ist Mut gut und wichtig. Isolierter Mut ist schnell Hochmut und das ist gefährlich.

BRAUCHT EIN ANGEHENDER NOTARZT MUT?

Jede Notärztin, jeder Notarzt kommt in Situationen, in denen Angst aufkommt. Zu ihr muss man stehen, die Angst wahrnehmen, sie ansehen und

mit und an ihr arbeiten. Ich biete jeder Notärztin, jedem Notarzt beim ersten Nachtdienst an, mir Bescheid zu sagen, und ich lasse dann nachts mein Handy an. Hier bin ich ein solches Netz.



Mut soll durch Wissen und Erfahrung abgesichert sein, dann ist Mut gut und wichtig.

Michael Baubin

Ein Mensch braucht aber auch Mut, zu Fehlern zu stehen. Alles was ein junger Notarzt draußen macht, hat er aus meiner Sicht erst mal richtiggemacht, weil er nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat. Vielleicht kommt in der Nachbesprechung dann raus, dass etwas besser hätte laufen können, aber das eigene Grundvertrauen und das Vertrauen des Vorgenetzten [sic] in die Arbeit draußen muss vorhanden sein. Nur wiederholen sollte man Fehler, wenn möglich, nicht. Auch gehört Mut dazu, nach einem halben Jahr Notarzdienst noch zu sagen: Das ist nichts für mich. Ich habe in meiner Berufslaufbahn circa 400 angehende Notärzte erlebt – eine Handvoll hat es nach kurzer Zeit wieder sein lassen. ■

KINDERSCHUTZ HEISST HINSCHAUEN

Text: Teresa Lackner-Pöschl | Fotos: Gerhard Berger

Wenn die Kinderschutzgruppe über ihre Arbeit redet, wird das Herz schwer. Es geht um Gewalt, um Vernachlässigung und Misshandlung. Trotz der Belastungen, die diese Arbeit mit sich bringt, wird der Antrieb des Teams in jedem Gespräch deutlich: Ziel ist es, Lösungen für betroffene Kinder und Jugendliche zu finden, damit sie halbwegs gesund großwerden können.

Das Recht, vor Gewalt und Misshandlung geschützt zu sein, das ist seit 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Trotzdem ist die Lebensrealität vieler Kinder eine andere. Auch in Österreich. Rund 60 Fälle werden der Kinderschutzgruppe (KSG) der Innsbrucker Klinik im Jahr gemeldet. 60 Fälle, in denen im Zuge einer Behandlung der Verdacht entsteht, dass Kindern oder Jugendlichen körperlich oder psychisch Schaden zugefügt wird.

„Es gibt natürlich Standard-Situationen, bei denen alle Gesundheitsberufe hellhörig werden sollten“, so Klaus Kapelari, der als Pädiater seit 2010 die Kinderschutzgruppe leitet. „Viele Aufnahmen oder verletzungsbedingte Ambulanzbesuche innerhalb kurzer Zeit, Anzeichen für körperliche Vernach-

lässigung, Wesensveränderungen oder auch Suchtverhalten bei Jugendlichen – da müssen wir genau hinschauen.“

Im gleichen Atemzug betont er, dass es kein Patentrezept zum Erkennen von Misshandlung oder Gewalt gibt: „Wichtig ist, dass wir reagieren, wenn uns etwas stutzig macht. Auch auf die Gefahr hin, falsch zu liegen. Sonst können wir im Ernstfall auch nicht helfen.“

Blaue Flecken, wiederholte Knochenbrüche oder Zahnprobleme können sichtbare Zeichen sein, aber nur bei einem Teil betroffener Kinder und Jugendlicher sind Misshandlungen so offensichtlich. „Vernachlässigung ist die häufigste Misshandlungsform, die aber am seltensten diagnostiziert wird. Zu erkennen, was fehlt, ist oft schwieriger als eine offensichtliche Verletzung“, hält Psychologin Veronika Pöschl-Arch fest. Sie ist eine von 13 ExpertInnen der multiprofessionellen Kinderschutz-



Wichtig ist, dass wir re
etwas stutzig macht. Au
hin, falsch zu liegen. So
Ernstfall auch nicht hel

Klaus Kapelari

gruppe. Die gemeinsame Aufgabe: Behandlungsteams in der Einschätzung von Verdachtssituationen zu unterstützen, Hilfsmaßnahmen zu planen und so Betroffene bestmöglich zu schützen.

MUT ZUR AUSEINANDERSETZUNG

„Wir alle in Gesundheitsberufen sind verpflichtet, Verdacht auf Gewalt, Misshandlung oder Vernachlässigung anzuzeigen“, fasst Klaus Kapelari die geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen der Kinderschutz-Arbeit im Krankenhaus zusammen. „Die polizeiliche Anzeige kann in manchen Fällen auch unterbleiben, wenn es das Wohl

des Kindes erfordert und die Kinder- und Jugendhilfe informiert ist. Diese Entscheidung wird aber immer gemeinsam mit der Kinderschutzgruppe getroffen“. Im Alltag ist ein Verdacht selten eindeutig: Was ist Resultat einer temporären Überforderung von Eltern? Wo besteht akute Gefahr für Körper und/oder Psyche eines Kindes? „Wir müssen Vorurteile ausschalten und dürfen keine vorschnellen Schlüsse ziehen“, beschreibt Pöschl-Arch. „Das Tempo rauszunehmen, um sich ein umfassendes Bild zu machen, ist wichtig.“ Die Bandbreite an Fällen und deren sozialen Hintergründen ist groß. „Kindesmisshandlung gibt es in jeder Gesell-

schaftsschicht“, so die Psychologin.

„Das Allerwichtigste für ein Kind ist seine Familie, auch wenn es Gewalt in diesem System gibt“, beschreibt KSG-Leiter Kapelari. „Wir bemühen uns immer darum, dem Kind seine Familie und seine Bezugspersonen zu erhalten.“ Wenn der/die fallführende Arzt/Ärztin die Kinderschutzgruppe im Verdachtsfall hinzuzieht, bedeutet das in einem ersten Schritt eine klinikinterne Einschätzung der Situation und eine Empfehlung für das weitere Vorgehen. Je nach Beurteilung erfolgt eine schriftliche Meldung an die Kinder- und Jugendhilfe, eine polizeiliche Anzeige oder beides. Um die medizinische Versorgung der Kinder und Jugendlichen nicht zu gefährden, ist eine Vertrauensbasis zwischen behandelnden ÄrztInnen und den Betroffenen sehr wichtig. Bei konfrontativen Gesprächen unterstützt die Kinderschutzgruppe deshalb die fallführenden MedizinerInnen. „Wir dienen manchmal als eine Art Puffer – wir erklären aus fachlicher Sicht, wie es zu dem Verdacht kommt und dass es hier ein standardisiertes Vorgehen zur weiteren Abklärung gibt“, so Kapelari. „Wir machen keine Vorwürfe. Es geht nur um die Sicherheit und das Wohl des Kindes. Und da sind wir ja grundsätzlich auf derselben Seite mit den Eltern.“



Mut haben, eine Zumutung zu sein!

Renate Reisecker



agieren, wenn uns
uch auf die Gefahr
nst können wir im
fen.

Am Foto von links: Mag.^a Marika Sonnerer, BA; Dr. Klaus Kapelari, DGKP Stefanie Malkus, Renate Reisecker, DSA; Ao. Univ.-Prof. ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Marion Pavlic, Susanne Fietz, BA (stehend); davor MMag.^a Julia Trattner (sitzend), Charlotte Nußbaumer, MSc und Mag.^a Veronika Pöschl-Arch. Es fehlen am Foto: Mag.^a Miriam MacGowan, Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Scholl-Bürgi, Dr. Jörn Schönlaub und Dr.ⁱⁿ Verena Schmidt.

„Es braucht Mut, über Themen wie Gewalt und Missbrauch zu sprechen, es braucht ganz schön viel Mut, um mit Eltern und Kindern darüber zu sprechen, und es braucht auch >>>

U25: Das Konto für ein aktives Geld.Leben



Das eigene Konto ist der erste Schritt ins Erwachsenen-Geldleben. Denn wer seine Finanzen eigenständig regelt, kann selbstbestimmt leben.

Gratis Konten für Jugendliche und Studenten gibt es deshalb überall. Aber mit der Volljährigkeit und ohne Ausbildungsbestätigung ist es mit diesem Luxus schnell vorbei. Bei uns nicht!

Mit dem Hypo Tirol Gratis-Konto U25 für alle von 10 bis 25 Jahren*. Ohne Ausnahme – für alle:

- **Arbeiter und Angestellten**
- **Schülerinnen und Schüler**
- **Lehrlinge**
- **Studierende**

Inkludiert sind alle Leistungen für ein aktives Geldleben – und das kostenlos*! Schließlich ist die Rechnung ganz einfach: Wer keine Spesen zahlt, dem bleibt mehr in der Tasche. Deshalb verrechnen wir weder Kontoführungs- noch Buchungsspesen, die nachhaltige Hypo Tirol Debitkarte sowie das Internetbanking hypo@home sind kostenfrei dabei, und um den Kontowechsel kümmern wir uns natürlich unkompliziert und zuverlässig.

Jetzt für kurze Zeit mit **Willkommensgeschenk**

Von August bis Ende Oktober gibt es eine nachhaltige Designer-Laptoptasche von Verena Bellutti** oben drauf. Das Fair-Fashion-Accessoire ist handgemacht, vegan und nachhaltig. Zu 100 % aus wasserabweisendem und robustem Material. Perfekt also für einen aktiven Lifestyle!



Yvonne Unterkircher
Privatkundenbetreuerin
T. +43 (0) 50700-7145
yvonne.unterkircher@hypotiro.com



Gorica Tomic
Privatkundenbetreuerin
T. +43 (0) 50700-7156
gorica.tomic@hypotiro.com

HYPO TIROL BANK AG
Geschäftsstelle
Universitätsklinik
T. +43 (0) 50700-7100
hypo.innrain@hypotiro.com
hypotiro.com

Konto U25

Das Gratiskonto* für alle von 10 bis 25 Jahren.

WILLKOMMENSGESCHENK

Jetzt für kurze Zeit mit nachhaltiger Designer-Laptoptasche.**

*Inkludiert sind alle Standardleistungen. Kostenpflichtige Zusatzleistungen entnehmen Sie dem Preis- und Leistungsverzeichnis.
**Gilt für Neukunden, die noch kein Konto U25 bei der Hypo Tirol Bank AG haben. Im Aktionszeitraum von 01.08.21 bis 31.10.21 solange der Vorrat reicht. Keine Barablässe möglich.





DIE KINDER-SCHUTZGRUPPE

Was tun, wenn bei einer Untersuchung der Verdacht entsteht, dass eine Verletzung nicht von einem Unfall herrührt, sondern Gewalt als Ursache hat?

Die Kinderschutzgruppe am LKH Innsbruck arbeitet konsiliarisch und unterstützt die behandelnden Teams bei der Einschätzung des Verdachts auf Gewalt, Misshandlung oder Vernachlässigung.

Die KSG berät in Bezug auf die weitere Vorgehensweise, moderiert in Gesprächen zwischen BehandlerInnen und Angehörigen und ist Schnittstelle zu Institutionen außerhalb des Krankenhauses. Die Zuweisung erfolgt elektronisch über ein Meldeformular in der Patientenakte. Erhärtet sich ein Verdacht, so wird die Kinder- und Jugendhilfe hinzugezogen. Diese kann helfen, eine Situation umfassender einzuschätzen. Je nach Situation kann eine polizeiliche Anzeige folgen.

Das multiprofessionelle Team (ÄrztInnen der Pädiatrie und Gerichtsmedizin, Pflegepersonen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen) wird seit 2010 von Pädiater Klaus Kapelari geleitet und ist neben der Opferschutzgruppe eine der Anlaufstellen für Gewaltopfer an der Innsbrucker Klinik.

Gesetzliche Grundlage der Kinderschutzarbeit bilden das Krankenanstaltengesetz, das Gewaltschutzgesetz und die gesetzliche Meldepflicht für die jeweiligen Gesundheitsberufe.

Das Ziel: Gemeinsam mit allen Beteiligten betroffenen Kindern und Jugendlichen zu helfen.

»»» manchmal Mut in der Gruppe, denn nicht immer sind wir einer Meinung“, beschreibt Diplompfleglerin Marika Sonnerer Herausforderungen der Kinderschutz-Arbeit. Gerade in der Pflege ist man in der Behandlung oft „ganz nah dran“, kann Familien in ihrer Interaktion beobachten und ist auch direkter erreichbar. Das ist manchmal auch belastend, denn viele Situationen im Kinderschutz sind persönlich und emotional. „Mut haben, eine Zumutung zu sein“ – fasst Sozialarbeiterin Renate Reisecker ihre Erfahrungen zusammen: „Als HelferIn mischt man sich in die intime Eltern-Kind-Beziehung ein, dessen muss man sich bewusst sein. Umgekehrt muten wir auch Eltern zu, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen, Fehler zu erkennen und Hilfe anzunehmen.“

SCHUTZ UND HILFE

Besonders fordernd sind Situationen, in denen eine akute Gefährdung besteht. Bei „Gefahr in Verzug“ heißt es auf der Klinik „im Zweifel stationär aufnehmen“, bis weitere Hilfsmaßnahmen greifen können. Solche Fälle sind aber selten. Meistens besteht Kinderschutz-Arbeit darin, Hilfe anzubieten. Regelmäßige Kontrollen in der Ambulanz oder den niedergelassenen KinderfachärztInnen, Kontaktaufnahme mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder auch Unterstützungsmaßnahmen von externen Institutionen (Kriseninterventionszentrum, chill-out, dowa, Männerberatung...) und Kinderschutzzentren werden in sogenannten „Helferkonferenzen“ für jeden Fall individuell geplant. Eine zentrale Rolle in der ambulanten Familienbetreuung

nach der Entlassung aus der Klinik hat auch die Kinder- und Jugendhilfe: „Hier besteht oft Berührungsangst, weil viele sofort an Fremdunterbringung des Kindes denken“, erzählt Sozialarbeiterin Reisecker. „Das ist aber tatsächlich sehr, sehr selten der Fall. Hauptsächlich koordiniert die Kinder- und Jugendhilfe Hilfsmaßnahmen für die Familien und übernimmt eine Art Kontrollfunktion im Alltag“.

HINSCHAUEN UND HANDELN

Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen helfen. Menschen in Gesprächen erreichen und damit Veränderungen anstoßen. Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen – Gründe für ihr Engagement muss man in der Kinderschutzgruppe nicht suchen. Ihr Einsatz spricht für sich. Mit jedem Fall stellt sich das multiprofessionelle Team zahlreichen Herausforderungen. Denn nicht für jede/n Betroffene/n gibt es eine „gute Lösung“. Nicht jedes Hilfsangebot wird angenommen. Nicht jeder Verdacht ist begründet. Für jede Entscheidung im Kinderschutz braucht es deshalb eine ordentliche Portion Mut. Ob er sich manchmal überwinden muss, diesen Mut aufzubringen? Klaus Kapelari winkt ab und antwortet ohne einen Moment zu zögern: „Niemand hat es in seinem Leben verdient, Gewalt oder Vernachlässigung zu erfahren. Auch nicht indirekt, also wenn Kinder ständig Gewalt zwischen Eltern oder Familienmitgliedern erleben. TäterInnen müssen sich rechtfertigen, nicht die Opfer und auch nicht die, die hinschauen und einen Verdacht aussprechen. ■

MUT HAT VIELE FACETTEN ...

Text: Kristina Juchum

Fotos: Gerhard Berger, Nina Sonnweber, Katrin Peinhopf, Franz Punter

... keine Antwort haben, umkehren und seine Ziele verfolgen sind für Ludwig Paulmichl nur drei davon.

So mutig wäre ich nicht! Wie schaffst du das nur?“, hört Ludwig Paulmichl oft als erste Reaktion, wenn er von seiner Arbeit erzählt. Er ist Diplompfleger auf der Kinder-Intensivstation in der Innsbrucker Klinik. Dieselbe Frage stellt sich, wenn Ludwig von seinen Bergexpeditionen, Klettereien, Skiabfahrten und Mountainbike-Touren spricht. Oder, wenn er als ehrenamtlicher Rettungssanitäter alles gibt, um völlig Fremden zu helfen. Hoch³-Redakteurin Kristina Juchum hat Ludwig Paulmichl getroffen und mit ihm

über Mut in der Pflege, im Sport und im Ehrenamt gesprochen.

HOCHPROFESSIONELL IN DER PFLEGE

Als Diplompfleger auf einer pädiatrischen Intensivstation ist Ludwig Paulmichl mit außergewöhnlichen Situationen konfrontiert. Wenn Kinder schwer erkranken oder lebensbedrohlich verletzt sind, ist es für alle Beteiligten eine Ausnahmesituation. Seine Schützlinge bezeichnet Ludwig als „kleine KämpferInnen“. „Kinder leben in der Gegenwart und können anders als wir Großen oft besser annehmen,

was jetzt im Moment passiert – ohne tagelang vorauszuschauen“, weiß der erfahrene Pfleger.

Eine der größten Herausforderungen seines Pflegealltags beschreibt Ludwig so: „Es geht darum, Grenzen zu erkennen und anzunehmen – fachliche, physische und psychische.“ Die Arbeit auf der Kinderintensiv-Station ist fordernd. In Extremsituationen muss oft individuell gehandelt werden. Wenn es kein Schema F gibt, dann braucht es Mut, Entscheidungen zu treffen. Und „jede Entscheidung hat Konsequenzen, die es abzuwägen gilt“, weiß Ludwig. Deshalb ist es manchmal wichtig, sich



Kinder leben in der Gegenwart und können anders als wir Großen oft besser annehmen, was jetzt im Moment passiert – ohne tagelang vorauszuschauen.

Ludwig Paulmichl





eingestehen, dass man nicht auf alles eine Antwort haben muss und auch um Unterstützung bitten darf.

Der Umgang mit Angehörigen erfordert von Intensiv-Pflegenden besonderes Gespür. „Während Kabel, Beatmungsschläuche und ständig piepsende Alarmer für uns zum medizinischen Arbeitsalltag gehören, ist es für Eltern meist einer der schlimmsten Momente im Leben“, schildert Ludwig Paulmichl seine Erfahrungen. Es gilt, die Eltern behutsam auf die Situation vorzubereiten, Vertrauen aufzubauen und ihnen ein Gefühl von Sicherheit zu geben.

Die größte Herausforderung ist der Moment, wenn klar wird, dass auch die Medizin ihre Grenzen hat.

HOCHSPANNENDE FREIZEIT

Als „Ludiiinthemountains“ teilt Ludwig Paulmichl mit seinen FollowerInnen auf Instagram Eindrücke vom Berggehen, Klettern, Skifahren und Mountainbiken. SportlerInnen sind bekannt dafür, über ihre Grenzen hinauszugehen und sich zu fordern. Wichtig ist dabei für Ludwig, den richtigen Zeitpunkt zu kennen, um ein Ziel zu erreichen. „Letztes Jahr im März wollten wir den

6 400 Meter hohen Mera Peak in Nepal besteigen. Das Ziel war erreichbar, Wissen, Erfahrung, Ausdauer, Kondition und Planung passten. Doch die Umgebung war kälter als gedacht: -15°C im Zelt, auf dem Weg zum Gipfel mit Wind noch kälter. „200 Höhenmeter unterhalb des Gipfels haben wir uns aufgrund der Kälte und beginnender Erfrierungen dazu entschieden, umzudrehen. Denn auch wenn das Ziel noch so naheliegt, gibt es Wichtigeres: Gesundheit und Freundschaft“, berichtet der Sportler von einer mutigen Entscheidung zur Umkehr am Berg. Vor neuen Touren spürt Ludwig >>>



Nahe dem Everest Basecamp auf 5200m Höhe lässt Ludwig Paulmichl den Tag Revue passieren.



Bei der Übung des Weißen Kreuzes sind alle Beteiligten hoch konzentriert.

>>> einen gewissen Nervenkitzel. Sich zu überwinden macht für den passionierten Bergsteiger aber nur dann Sinn, wenn er sich selbst vertraut und vor allem realistisch bleibt. „Ich finde es mutig, sich einer persönlichen Herausforderung zu stellen, zum Beispiel, wenn sich ein Hobbyläufer zum ersten Marathon anmeldet“, so Ludwig.

EHRENAMTLICH HOCHMOTIVIERT

Bereitschaftsdienste, Spätschichten und brenzlige Situationen – all das nimmt Ludwig Paulmichl seit mehr als 10 Jahren als ehrenamtlicher Rettungssanitäter in Kauf. „In der heutigen Zeit, wo sich vieles um Profit dreht, verstehen viele nicht, warum man sich für andere Menschen so viel Zeit nimmt, ohne dafür Geld zu bekommen.“ Für Ludwig ist es eine Herzensangelegenheit. Mut ist auch im Rettungsdienst gefragt: Jeder Dienst birgt Überraschungen, in vielen Situationen ist man auf sich allein gestellt, während sich andere auf

den „Retter“ verlassen. Oft muss man in Sekundenschnelle Entscheidungen treffen und neben Angehörigen und Betroffenen Kommandos geben. „Die Mischung aus Wissen und Gefühl ist entscheidend. Man tut ganz automatisch das Richtig“, schildert Ludwig. Mit seinem Engagement ist er allerdings auch immer wieder auf Unverständnis gestoßen. Vor allem zu Beginn der Ausbildungszeit musste er sich für die viele Zeit, die er in den Rettungsdienst investierte, rechtfertigen. Sein Freundeskreis hat ihn oft beim Ausgehen und Feiern vermisst. „Es ist wichtig, seine Ziele zu verfolgen, auch wenn andere das nicht verstehen“, ist Ludwig Paulmichl heute noch von seinem Weg überzeugt. ■

LUDWIG PAULMICHL



ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Kinder-Intensivstation der Innsbrucker Klinik. Ursprünglich hatte Ludwig ein Wirtschaftsstudium begonnen, doch er merkte bald, dass „die Büroarbeit mit Zahlen, Rechnungen und Prozentsätzen nicht meine Welt ist.“ Lieber wollte er wissen, was im Ernstfall zu tun ist. Nach den Kursen zum Rettungssanitäter folgte die Ausbildung zum diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger und schließlich der akademische Lehrgang zum Intensivpflegeexperten. In seiner Freizeit ist Ludwig in den Bergen unterwegs, zu Fuß, mit den Skiern, am Kletterseil oder mit dem Mountainbike. Ehrenamtlich ist er seit über 10 Jahren als Rettungssanitäter im Dienst und absolviert gerade die Ausbildung zum Bergretter.

SOCIAL WALL

#WIRSINDTIROKKLINIKEN

the.real.tirol.kliniken
Tirol Kliniken

Gefällt **benj_hofft** und **276 weiteren Personen**
the.real.tirol.kliniken Nach ihrem Sturz bei Crankworx Innsbruck ist die mehrfache Downhill-Weltmei...mehr
Alle 2 Kommentare ansehen

linkedin.com — Privat

Tirol Kliniken GmbH · Follower:in
5.185 Follower:innen
1 Woche

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist uns wichtig! Deshalb bieten wir seit 2014 in den Sommerferien über insgesamt vier Wochen eine Ferienbetreuung an. Alle MitarbeiterInnen der tirol kliniken können ihre Kinder für jeweils eine Woche dafür anmelden. Die Betreuungszeiten sind an die Arbeitszeiten angepasst. So können die Kinder bereits ab 06:45 Uhr in professionelle Betreuung gegeben werden. Das abwechslungsreiche Programm reicht von Gemeinschaftsspielen bis hin zu individuellen Angeboten in Kleingruppen.
#tirolkliniken #vereinbarkeit #berufundfamilie

GEMEINSAM MACHEN FERIEEN MEHR SPASS!
Die KinderbetreuerInnen der Tirol Kliniken

TIROL-KLINIKEN.BLOG

tirol kliniken

29. JULI 2021 | IN ALLGEMEIN, GESUNDHEIT, SPORT | 9 MINUTEN

Radunfälle und Prävention

VON IRIS SCHIRMER

tirol kliniken

@tirol_kliniken

3 Folge ich 1829 Follower 20,8K Likes

Folgen

Sexualität, Verhütung, erste Liebe. Bei uns bekommt ihr Antworten. Fragt uns!
www.tirol-kliniken.at
E-Mail
Fragen & Antworten

2592 28.8K 212K

Tirol Kliniken
28. Jul 1

Danke an unsere MitarbeiterInnen, die dieser Aktion positiv gegenüberstehen.

TT.COM
Frage nach „Dr. Viola“ an Innsbrucks Klinik als Hilferuf wegen Gewalt | Tiroler Tageszeitung Online

Like Comment Share

Tirol Kliniken
7. Jul 1

Maria Brunner, einer unserer Lehrlinge ist "Lehrling des Monats"! Wir freuen uns und gratulieren herzlich!

YOUTUBE.COM
Lehrling des Monats Juni 2021 Maria Brunner
Der Lehrling des Monats Juni 2021 heißt Maria Brun...

Like Comment Share

AUSSTELLUNG KLIMASCHUTZ



Mit Information über den Klimawandel kann man nicht früh genug anfangen, da sind sich Health for Future Innsbruck (H4F) und die Kinderklinik einig. In einem gemeinsamen Projekt haben die Mitglieder von H4F ansprechende Plakate zu Themen wie Ernährung, Infektionskrankheiten oder aber auch Wasserverbrauch und Abfallwirtschaft gestaltet. Die Plakate zeigen den Zusammenhang zwischen Mensch und Klimawandel und geben Tipps für eine klimafreundliche Lebensweise, die auch gut für die Gesundheit ist. In den Sommermonaten ist die Ausstellung im Gang des 1. Stocks der Kinderklinik zu sehen.

GRÜN, GRÜN, GRÜN



SIND ALLE MEINE STANDORTE

Der Parkplatz hinter dem Verwaltungsgebäude am Freigelände des LKH Hall wurde zurückgebaut und die Flächen neu begrünt. Die erweiterte Tiefgarage bietet ausreichend Platz für den PKW-Verkehr. Die Flächen sollen, wie auch die restlichen Parkanlagen und Grünflächen am Areal, für die PatientInnen, ihre BesucherInnen und alle MitarbeiterInnen nutzbar sein. Die Detailgestaltung ist derzeit in Planung.

BEST RECRUITERS - SILBERAUSZEICHNUNG

Die größte unabhängige wissenschaftliche Recruiting-Studie im deutschsprachigen Raum hat uns die Silberauszeichnung verliehen. Seit vielen Jahren optimieren wir den Recruiting-Prozess und unsere Karrierewebsite. Wir legen Wert auf einen professionellen und wertschätzenden Umgang mit BewerberInnen. Zukünftige MitarbeiterInnen sollen sich schnell und unkompliziert über die **tirol kliniken** informieren und bewerben können. Das Team der Abteilung Personalentwicklung und -marketing dankt herzlich allen, die in den **tirol kliniken** am Recruiting-Prozess beteiligt sind.

Katharina Adamek MA, E-Learning-Expertin, Mag.^a Sarah Bilgeri, Projektleiterin Personalentwicklung, Mag. Gerit Mayer, Abteilungsleiter Personalentwicklung, Magdalena Gatt BA, Projektleiterin Personalentwicklung (v. li.)



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



Mag. Dr. Markus Schwab, Personaldirektor, Sladjana Todorovic, Lehrlingsausbilderin, Maria Brunner, ehemaliger Lehrling, Astrid Oberwimmer, DGKP Betriebsärztlicher Dienst, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Beate Palfrader, Landesrätin, Mag.^a Silvia Pöhli, Ausbildungsleiterin und Lehrlingskoordination (v. li.). Foto: Land Tirol/Huldschiner

Maria Brunner erhielt vom Land Tirol die Auszeichnung „Lehrling des Monats Juni 2021“, welche für besondere Leistungen am Arbeitsplatz, in der Berufsschule und auch für besonderes gesellschaftliches Engagement vergeben wird. Sie ist derzeit im dritten Lehrjahr in ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau in den **tirol kliniken** in Innsbruck. Eine verdiente Auszeichnung – ihre Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und ihr Fleiß bereichert das Team in der Klinik. Gratulation und weiterhin alles Gute!

GESUNDHEIT NEU DENKEN

Warum Gesundheit den Klimaschutz braucht? Darauf gibt es eine Vielzahl an Antworten. Viele davon wurden im Rahmen der Informationskampagne und der gleichnamigen Online-Veranstaltung Anfang Juni gegeben. 243 MitarbeiterInnen sind der Einladung gefolgt und haben sich in den Vorträgen von Harald Lesch, Martin Hermann, Heinz Fuchsig, Ulli Weisz und Sabine Scholl-Bürgi informiert und rege mitdiskutiert. Aus der Veranstaltung entstand im Rahmen der Initiative Nachhaltigkeit auch die neue Fachgruppe „Gesundheit und Klima“. Eine Nachschau zur Veranstaltung und alle Informationen der Kampagne inklusive Literaturrecherche finden Sie im Intranet.



RE-ZERTIFIZIERUNG KTQ



Der regelmäßige Check durch das Qualitätsprogramm KTQ® (Kooperation für Transparenz und Qualität) durchleuchtet alle Bereiche des Krankenhauses. Im Juni 2021 wurde die Re-Zertifizierung im BKH Schwaz wieder sehr erfolgreich durchgeführt. Externe PrüferInnen haben alle Bereiche, Systeme und Prozesse auf ihre Qualität hin begutachtet und beurteilt.

Über die neuerliche Zertifizierung freuen sich der stv. Ärztliche Direktor, Univ. Doz. Dr. Hannes Gänzer, Geschäftsführer MMag. Andreas Hoppichler, Qualitätsmanager Mag. Bruno Hornsteiner und Pflegedirektor Franz Gruber, MSc (v.li).

WIRKUNGSVOLL FÜHREN

Über den Tellerrand schauen und persönliche Kompetenzen erweitern – das Führungskräfte-Entwicklungsprogramm bringt viele Vorteile für MitarbeiterInnen in leitenden Funktionen an den **tirol kliniken**. In den Workshops hat das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsstrategien oberste Priorität. Die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen ist bunt. Trotz der Unterschiedlichkeit der Tätigkeitsbereiche sind die Themen und Problemfelder oft vergleichbar. Ein herzliches Dankeschön von den AbsolventInnen von „Wirkungsvoll Führen 2020/2021“ geht an dieser Stelle an das Organisationsteam!



EIN BAUM FÜRS ERINNERN



An der Landes-Pflegeklinik Tirol gehört das Sterben als Teil des Lebens dazu. Ihren letzten Weg gehen viele der KlientInnen im Wintergarten der LPK. Dort gibt es jetzt einen Baum fürs Erinnern, wo die Initialen einer/s jeden Verstorbenen der LPK ein Blatt zieren – damit niemand in Vergessenheit gerät.

Dominik Fröhlich, stellvertretender leitender Diplompfleger der Station Ost 2, Sabine Schaffenrath, leitende Diplompfegerin der Station Ost 2, Initiatorin Bernadette Geisler, Pflegeassistentin (v.li.). Foto: Silvia Posch

SINGEN

EIN LEBEN LANG

„Die alten Lieder vergessen wir nie“ war das Motto des Ensembles HEIM@Klang für die CD-Produktion „Singen – ein Leben lang“. Die MusikerInnen, darunter Ursula Oberwalder und Helga Kneringer, zwei Mitarbeiterinnen der **tirol kliniken**, nahmen in Kooperation mit der „Initiative Demenz braucht Kompetenz“ 38 Lieder für Menschen mit Demenz auf. Die CD ist im Online-Shop von Aktiv Sound Records ASR erhältlich. Das Liederbuch zur CD, erstellt von Angelika Faccinelli und illustriert von Thomas Kastl, kann unter heimklang99@gmail.com als PDF-Datei oder beim Chorverband Tirol in Papierform kostenlos angefordert werden. Es steht im Dokumentenportal als Download zur Verfügung.

DEMENTZ BRAUCHT
KOMPETENZ
EINE INITIATIVE DER TIROL KLINIKEN



INNSBRUCKATHLON

Die **tirol kliniken** sponserten 10 Startplätze beim diesjährigen INNSBRUCKATHLON. Auch Anna, Julia und Miriam haben bei diesem spektakulären Hindernislauf, manche nennen ihn „die härteste Sightseeingtour der Welt“, mitgemacht.

Foto: Sportograf



TIROLER SANIERUNGSPREIS



Als Klimabündnis-Betrieb hat sich das Bezirkskrankenhaus Schwaz der Umsetzung der Energiewende verschrieben. Dazu wurden in den vergangenen Jahren umfassende Sanierungsarbeiten an der Fassade des Bettentraktes und in der Gebäudetechnik vorgenommen. Für diese Maßnahmen wurde das Krankenhaus vor kurzem in einer Sonderkategorie mit dem Sanierungspreis von Energie Tirol ausgezeichnet. Überzeugt hat hierbei das Gesamtkonzept, welches einen naturgegebenen hohen Energieverbrauch im Krankenhaus mit intelligenter Planung an die Klimaschutzziele anpasst. Foto: Andreas Tauber

NOTRUF ICH MUSS ZU DR. VIOLA



Betroffene, die sich bedroht fühlen und Schutz suchen, können sich am ganzen Klinik-Areal mit dem Notruf „**Ich habe einen Termin bei Dr. Viola**“ an alle KlinikmitarbeiterInnen wenden. Ihnen wird umgehend geholfen.


tirol kliniken
 universitätskliniken
 innsbruck


**OPFER
SCHUTZ
GRUPPE**

MUT ZUR EIGENEN ARZTPRAXIS

Das KundenCenter Freie Berufe in der Tiroler Sparkasse hat sich darauf spezialisiert, ÄrztInnen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit zu beraten und diesen zu finanzieren. Wir haben nachgefragt, worauf es wirklich ankommt.

Seit über 35 Jahren betreut die Tiroler Sparkasse mit einem eigenen SpezialistInnen-Team ÄrztInnen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Ihre Anliegen werden professionell und unkompliziert betreut – geschäftlich wie privat. Denn, so weiß Christian Leitner, Leiter des KundenCenters Freie Berufe: „Freiberufler sind anders.“ Schon wegen ihres Berufs haben diese im Finanzbereich teilweise ganz andere Voraussetzungen und Bedürfnisse als KundInnen in anderen Branchen.

ÄRZTINNEN ALS UNTERNEHMERINNEN

Wenn sich ÄrztInnen zum Schritt in die Selbstständigkeit entscheiden, werden sie mit vielen Themen konfrontiert, die auf den ersten Blick schwierig erscheinen. „Hier unterstützen wir seit vielen Jahren in kostenlosen Seminaren zur Praxisgründung mit unserer Expertise. Denn wie bei jeder Unternehmensgründung hängt der Erfolg von vielen Faktoren ab. Was muss der Arzt über Steuern und Finanzen wissen, was über rechtliche Rahmenbedingungen und wie bereitet man sich auf ein Gespräch mit dem Bankbetreuer vor?“ Zudem vernetzen die SpezialistInnen in der Tiroler Sparkasse mit den ExpertInnen aus anderen Branchen, vom SteuerberaterIn bis hin zur zur IT-SpezialistIn

PRIMÄRVERSORGUNGSZENTREN FÜR TIROL

Auch diesem Thema hat sich das KundenCenter Freie Berufe längst ange-

nommen. Leitner: „In diesem neuen und wichtigen Themenfeld sehen wir unsere Aufgabe darin, die rechtlichen Rahmenbedingungen bestens zu kennen und unsere Expertise zu Finanzierungen einzubringen. Wichtig ist, exakt zu planen. Sobald mit der Errichtung von Primärversorgungszentren in Tirol gestartet wird, werden wohl jene den Zuschlag bekommen, die die besten Konzepte vorlegen. Wir wollen hier unseren Beitrag leisten.“ ■



Das Team des KundenCenters Freie Berufe in der Tiroler Sparkasse stellt sich den Wünschen seiner KundInnen.



“

Bei einer Praxisgründung hängt der Erfolg auch von der richtigen Finanzierung ab

Mag. Christian Leitner,
Leiter KundenCenter
Freie Berufe in der
Tiroler Sparkasse.

GUT ZU WISSEN

PERSONALIA, TERMINE, DIES & DAS



PERSONALIA



Wir begrüßen unsere neuen MitarbeiterInnen, wünschen allen, die sich beruflich verändern, viel Erfolg und bedanken uns bei jenen, die aus den tirol kliniken ausscheiden, für ihre Arbeit!

Unsere Führungskräfte sind wichtige Schnittstellen im Unternehmen. Wir halten Sie über Veränderungen auf dem Laufenden:

INNSBRUCK

DGKP Sabine Abenthung

Leitung der Ambulanz der Univ.-Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie
seit 01.09. 2021

Mag.^a Martina Chamson, MSc

Leitung des Büros für Patientenanliegen
seit 01.06.2021

Mag. Stephan Kostner

Leiter des Zentraleinkaufs der Tirol Kliniken GmbH
seit 13.09.2021

Mag. Martin Krämer

Bereichsleiter der Personalabteilung IVa
seit 01.07.2021

DGKP Robert Miller, DGKP

Leitung Station 7 Nord der Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie
seit 01.07.2021

Adriano Perwög

Abteilungsleiter für Patiententransport und Botendienste
seit 01.07 2021

Martin Rainer

Leiter der Lüftungswerkstätte des Technischen Servicezentrums (TSZ/GM)
seit 01.08.2021

DGKP Matthias Triendl, BScN

Leitung der Traumatologischen Intensivstation
seit 01.04 2021

Dr. Dieter Wally

Leitender Oberarzt der Anästhesie und Intensivmedizin
seit 01.07.2021

Martin Weichselbraun, MSc

Leitung der Stabsstelle für Patientensicherheit, Qualitäts- und Projektmanagement
seit 15.02.2021

HALL

Andreas Arnold

Gruppenleiter der Portiere
seit 01.07.2021

Dr. Roland Winter

Geschäftsführender Oberarzt der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie B
seit 01.09.2021

TERMINE



17.09.2021

Tag der Patientensicherheit

In diesem Jahr rücken wir die oft vergessene aber besonders wertvolle Zielgruppe ins richtige Licht: die Angehörigen.



29.09.2021

Praxistag „Demenz – den Alltag meistern“, UMIT, Hall in Tirol

Austausch und Informationen für Betroffene und Interessierte.

www.demenz.tirol-kliniken.at



07.10.2021

Im Rahmen der **Online-Vortragsreihe „GesundHeut“ der fh gesundheit** dreht sich im Oktober alles um das Thema „Tattoos“. Die GesundheitsexpertInnen aus den Bereichen Biomedizinische Analytik, Pflege und Radiologietechnologie nehmen die Körper-Kunstwerke aus ihrer ganz eigenen ExpertInnensicht unter die Lupe. Informationen unter www.fhg-tirol.ac.at



13.10.2021 oder 03.03.2022:

8. Pflegedialog für Führungskräfte der tirol kliniken, Kongresszentrum Igls

Aufgrund der COVID-19-bedingten Kontingentregelung gibt es zwei Termine zur Auswahl. Die Anmeldung erfolgt über die Pflegedirektionen.



21.10.2021

Tiroler Hochschultag

Gemeinsam mit allen Tiroler Hochschulen nimmt die fh gesundheit am 21. Oktober am Tiroler Hochschultag teil. Dieser findet erstmalig online statt. Interessierte können sich somit bequem von Zuhause, Schule oder Büro aus über die Bachelor-Studiengänge an der fh gesundheit informieren. Informationen unter www.fhg-tirol.ac.at

DIES & DAS



TIKTOK

Im Juni haben die **tirol kliniken** ihren eigenen TikTok-Kanal gestartet. #DrHanna von der Gynäkologischen Endokrinologie und Reproduktionsmedizin informiert zum Thema Gynäkologie und Sexualität.



FEEDBACK

PatientInnen der Chirurgischen Tagesklinik in Hall haben ab sofort die Möglichkeit, online ein Feedback zu ihrem Aufenthalt zu geben.



SIND WIR NACHHALTIG?

Derzeit läuft eine MA-Befragung zum Thema - alle Infos dazu und den Link zum Fragebogen finden Sie im Intranet.



APPES NEUES



LEHRGANG

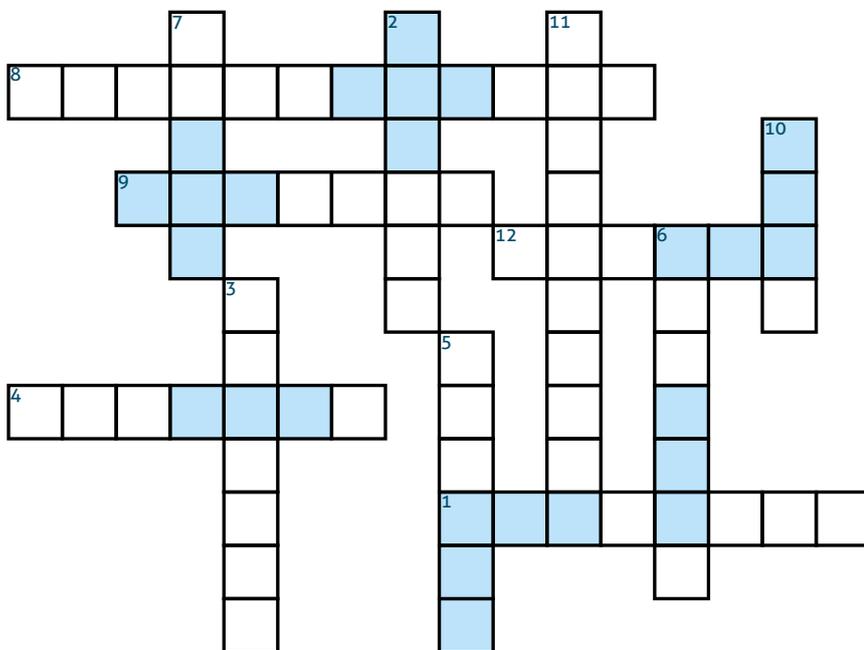
An der fh gesundheit ist ein Master-Lehrgang zur Behandlung von PatientInnen mit Folgeschäden nach einer COVID-19 - Infektion in Planung. Er startet voraussichtlich im nächsten Jahr. Bereits im Herbst 2021 können



ÄrztInnen, ErgotherapeutInnen und PhysiotherapeutInnen einzelne Module als Fortbildungen an der **azw:academy** besuchen.

DENKSPORT

Sich unserem Rätsel zu stellen erfordert nicht sonderlich viel Mut, aber man sollte ihn im Hinterkopf behalten.



1. Kampf um die Krone: Ist Delta etwa Alphas Sohn? Nein, nur eine ... [Reim]
2. Erde, TEResa, oder die Lösung von Frage 3 - ein MUTwilliger Titel ergibt Sinn.
3. Aus dem Französischen: Brechts Feder entstammt auch die gleichnamige mère als Bühnenstück.
4. Wohlfühlambiente für Bakterien und Co. Wird auch als Synonym für Dreck, Mist oder Verunreinigung verwendet.
5. Herr Karl? Auf der Bühne ja. Aber vornämlich im echten Leben?
6. Rasantes Artensterben: Sie fielen dem Klimawandel zum Opfer, allerdings schon in eisigen Zeiten lange v. Chr. (MZ)
7. Ka schnöder Weizen: Alter Ägypter, wird nicht in Pyramiden angebaut, sondern im Feld.
8. Organ gesucht. Kommt in Lösung 2 vor und umgekehrt.
9. Wie begrüßt das Kalb die Schwester der Ku [sic]?
10. Riccardo ist kein Mamasöhnchen, sondern Dirigent von Weltruhm.
11. Freiheitsstrafe für mutige Retter.
12. Aperitif gefällig? Was, Wo, Wie, Wann? Fürchte dich nicht vor der 5. Frage.

© LaPös

Der Bäcker
Ruetz

KAISERSEMME

Das goldene Weizengebäck zählt seit jeher zu den Geschmackssiegern aus dem Hause Ruetz. Außen resch, innen flaumig.

Familienrezept

WISSEN, WHO'S AN BESTEN SCHMECKT
SEIT 1899
DER BÄCKER RUETZ

WWW.RUETZ.AT

In jedes Kästchen kommt eine Zahl von 1 – 4!

Pro Zeile und Spalte darf jede Zahl nur einmal vorkommen. In den Bereichen ist ein Rechenergebnis und eine Grundrechenart angegeben. Die Zahlen in diesem Bereich müssen das angegebene Ergebnis hervorbringen.

Die Reihenfolge der Zahlen ist nicht festgelegt.

+5	-1		+7
			-1
	-1	+5	-1
	+7		

EASY CHEESY

	x12		-1
	+9	+3	/4
x2			
			-1

HARTE NUSS

Die Auflösungen gibt es in der tirol-kliniken-APP.

EIN GRUSS AUS UNSERER KÜCHE

Josef Lindner leitet die Küche an der Innsbrucker Klinik. In seinem Team sind 145 Personen beschäftigt. Gemeinsam versorgen sie jeden Tag rund 1 500 MitarbeiterInnen und 3 000 PatientInnen mit Mahlzeiten. Sein Herz schlägt für regionale Zutaten und saisonale Rezepte.



GEBRATENE KÜRBISGNOCCHI MIT TOMATEN-SALBEI-BUTTER

KJ	1115,6	Allergene A – Gluten C – Eier G – Milch
Kohlenh.	70,6 g	
Kcal	639,4	
BE	5,9	
Fett	30,8 g	
Eiweiß	16,4 g	

Zutaten für 5 Personen

500 g Kartoffel (mehlig)
330 g Mehl (doppelgriffig)
2 Stück Eigelb
10 g Grieß
Salz, Muskat
(Etwas Mehl falls der Teig zu weich ist)

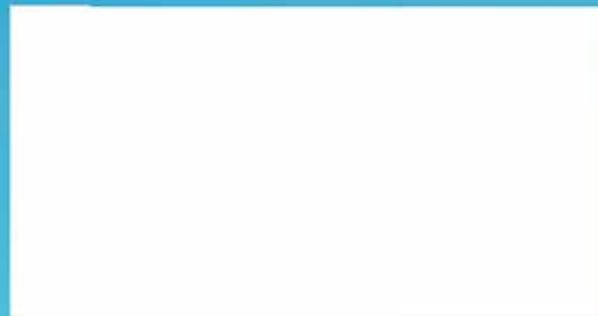
500 g Kürbis
20 Stk. Kirschtomaten
2 EL Olivenöl

50 g Bergkäse
100 g Butter
5 EL Kürbiskerne, geröstet
Salbei, frisch

Zubereitung

1. Für den Teig die gewaschenen Kartoffeln in der Schale kochen und anschließend etwas auskühlen lassen. Die Kartoffeln schälen und durch eine Kartoffelpresse in eine Schüssel drücken.
2. Die Kartoffelmasse mit Mehl, Grieß, Eigelb, etwas Salz und Muskat gut vermengen. Falls der Teig zu weich ist, kann nach Bedarf Mehl hinzugegeben werden, damit er geschmeidiger wird.
3. Die Masse zu einer 2 cm breiten Rolle formen und davon 2 cm lange Stücke abschneiden. Mit den Zinken einer Gabel das typische Muster in die Gnocchi drücken.
4. Die Gnocchi in kochendes Salzwasser geben, bis sie an der Oberfläche schwimmen, anschließend kalt abschrecken.
5. In der Zwischenzeit den Kürbis schälen, entkernen und in feine Würfel schneiden. Dann in Olivenöl anbraten. Kirschtomaten im Ofen bei 180 ° C (Heißluft) für 8 Minuten backen.
6. Abschließend die gekochten Gnocchi ebenfalls in Olivenöl anbraten und mit den Kürbiswürfeln sowie den Kirschtomaten anrichten. Die Butter schmelzen, mit dem gewaschenen Salbei über die Gnocchi geben und mit geraspelten Zillertaler-Bergkäsespänen und Kürbiskernen garnieren.

Wir empfehlen dazu: einen Tiroler Chardonnay



ICH WILL

F  R

KAUFE

ESSEN

ARBEITEN

AGIEREN

INVESTIEREN

JETZT

Fair investieren.
Ab 50 Euro im Monat.

Besuchen Sie uns: Filiale Klinik im Kinder und Herzzentrum der Klinik